

Vorwort

Wie wird man Auslandskorrespondent? Dieter Schröder, der langjährige Chefredakteur der *Süddeutschen Zeitung*, beantwortete diese Frage gerne mit einer kleinen Geschichte. Er könne sich noch gut daran erinnern, sagte Schröder dann, wie man Moskau neu besetzen musste. Nach langer Suche sei man schließlich fündig geworden. Ein Traum-Kandidat. Sprach fließend Russisch. Konnte zahllose weitere slawische Sprachen. Kannte die russische Geschichte besser als viele Professoren. Kurzum: Einen exzellenteren Korrespondenten habe man kaum finden können. Bald darauf fing der neue Mann in Moskau an. Schnell war klar, dass er in der Tat alle möglichen Sprachen konnte, nur eine leider nicht: Deutsch. Er blieb nicht lange in Moskau.

Schröders Geschichte illustriert einen Glaubensstreit, der im Journalismus seit jeher ausgetragen wird. Wer ist am Ende der bessere Journalist? Der Fachmann, der sich in jahrelanger Experten-Arbeit bis in die letzte Windung seines Gebiets eingegraben hat? Oder derjenige, der unbefangen an ein neues Thema herangeht, der es versteht, eine Geschichte spannend zu erzählen, der neugierig ist im wörtlichen Sinne, also gierig auf Neues?

Bei der *Financial Times* wechseln die Redakteure alle drei bis fünf Jahre ihr Dossier. Die Philosophie, die hinter dieser Regel steht, ist einfach: Journalisten sollten unbefangen mit einem frischen Blick auf die Dinge schauen. Zu große Nähe oder gar Abhängigkeiten werden so vermieden und Redakteure daran gehindert, ihr Thema zu monopolisieren. Ein solches Modell, das in Deutschland bislang eher die Ausnahme ist, setzt eine Redaktion voraus, deren Mitglieder alle Fähigkeiten mitbringen, die einen guten Journalisten ausmachen: Intelligenz, Neugierde, den Blick fürs Wesentliche, Kreativität, Hartnäckigkeit, ein Sinn für Geschichten.

Womit wir beim zweiten großen Glaubensstreit wären. Kann man Journalismus lernen? Man kann, sonst müsste man keine Bücher schreiben wie dieses hier. Aber ohne Begabung geht es eben auch nicht. Erfahrene Redakteure brauchen meist nur eine einzige Reportage, einen Radio-Beitrag oder einen Film, und sie wissen, ob der Autor das Zeug zum guten Journalisten hat oder nicht. Der Rest ist leicht zu lernen, Journalismus ist keine Geheim-Wissenschaft.

Wer es in diesem Job ganz nach oben schaffen will, braucht deshalb zwingend zwei Dinge: eine außergewöhnliche Begabung und die Bereitschaft, sehr hart zu arbeiten. Alle Stars der Branche sind harte Arbeiter. Dafür genießen sie das Privileg, in einem der schönsten Berufe der Welt zu arbeiten.

Schröders zweiter neuer Mann in Moskau konnte übrigens anfangs kein Wort Russisch. Aber er war ein exzellenter Journalist.

Konstantin von Hammerstein

Der Spiegel, Leiter des Hauptstadtbüros

Grundlagen des Journalismus

Neuberger, C.; Kapern, P.

2013, XII, 217 S. 1 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-531-16017-7